



Die
Glaubens = Kraft
Eines Evangelischen Lehrers /

Würde
An dem Exempel
Des Weyland

Hochwürdigem in Gott andächtigen und Hochgelahrten Herrn /

M S R R N

August Hermann
Frankens,

S. S. Theologiae Professoris Ordinarii, Pastoris zu St. Ulrich und
des Stadt-Gymnasii Scholarchen / wie auch des Pädagogii Regii
und der Anstalten des Waisenhauses zu Glaucha
Directoris,

In einer

in der Pauliner Kirche zu Leipzig

den 3 Juli 1727 gehaltenen

Gedächtniß = Predigt

vorgeleitet

Von einem Mit-Glied des daselbst florirenden Donnerstäglichen
Grossen-Prediger-Collegii.

Z A L L E,

gedruckt im Waisenhaus, M D C C X X V I I.



JESU hat uns selbst die Fülle
 Seiner Gütigkeit aufgethan,
 Und es ist sein ernstest Wille,
 Daß nun komme jederman,
 Keiner soll sich derbey schämen,
 Sondern Gnad um Gnade nehmen.
 Wer ein hungriß Herg hat,
 Wird aus seiner Fülle satt.
 Ewig solche Fülle währet,
 Die uns so viel Guts bescheret;
 Wollust, die uns ewig tränket,
 Wird uns daraus eingeschenket.

Andächtige und in JESU Geliebte!

Præloquium.



Ein der Liebes-Küniger unsers Heilandes, Johannes, den Reichthum
 der Herrlichkeit, so in Christo **JESU** ist, welche er allen mitzuteilen
 in die Welt gekommen ist, anpreisen will, fasset er alles in diesen vor-
 züglichen Worten zusammen: **Aus seiner Fülle haben wir alle ge-**
nommen Gnade um Gnade. Joh. 1. Da der heilige Evangelist in
 seiner ganzen Evangelischen Geschichte, und besonders in diesem ersten
 Capitel mit den nachdrücklichsten Gründen zu erweisen bemühet ist,
 daß Christus kein bloßer Mensch, sondern wolach der wahrhaftige

GOTT sey, so führet er auch dieses in 14. Vers zum Beweis an: Wie haben seine Herr-
lichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller
Gnade und Wahrheit, als welches auch bereits in 17. Psalm geweissaget worden, da
alle Heiden zum Lobe des Herrn Messie ermuntert werden, weil seine Gnade und Wahr-
heit in Ewigkeit währet. Diese Gnade ist unserm Heilande nach seiner gödlichen Natur
eben so wohl, als seinem himmlischen Vater, wesentlich, wie der Vater also selbst vor Mose
von dem Namen des Herrn predigte: **HERR, HERR GOTT, barmherzig anädig, ge-**
duldig und von großer Güte, der du vergiebest Missethat, barmherzig anädig, ge-
Exod. 34. so, daß also alle Güte, Liebe, Gnade und Barmherzigkeit unsers Gottes in
ihm zu finden ist. Gleichwie aber seiner menschlichen Natur alle göttliche Eigenschaften
mitgetheilt worden sind, und Er ohne Nach mit dem Heiligen Geist gesalbt worden, so
hat Er auch nach derschiben eine unendliche Fülle der Gnaden bekommen, weil in Christo
dem **WDr-Menschen die ganze Fülle des **WDr**theit leibhaftig wohnet. Coloss. 2. Da aber**
das Wort Gnade befanter massen auf unterschiedliche Weise in Heiliger Schrift gebraucht
wird, so gehöret hieher vornehmlich dieses, wenn die Güte und Erbarmung Gottes, und
was den Menschen aus derschiben zufließet, als da ist Vergebung der Sünden, die
Schenkung des Heiligen Geistes und alle andere Wohlthaten, mit diesem Wort ange-
deutet werden. Dieser Fülle der Gnaden haben die Menschen alles, was sie nur besitzen,
zuzuschreiben, so, daß wenn **GOTT ihnen seine Gnade entschie wöste, ihnen gar nichts**
übrig bleiben würde, daß wir kühn sagen: **An deiner Gnad allein ich kleb. Doch**
redet hier der heilige Apostel vornehmlich von denjenigen Wohlthaten, deren die wahrhaftig
Gläubigen aus der Fülle des Herrn **JESU theilhaftig worden sind, welche in wahrer Er-**
känntniß ihrer Armuth nach der Gnade Gottes seuffzen, darnach hungern und dürsten.
 Denn

Denn diese sind nur fähig die *χαρη αρι χαρη* Gnade um Gnade, oder gleichsam Gnade gegen Gnade zu empfangen, daß, so sie einer Gnade recht gebrauchen, Gott dieselbige mit einer neuen Gnade nach seiner überschwinglichen Barmherzigkeit gleichsam vergeltem, daß also die Gnade, welche sich einmal in eine Seele zu ergießen angefangen, gleichsam als ein Brunnen lebendiges Wassers unaufhörlich bis ins ewige Leben fortquelle, und sich also auch in der That als eine ewige Gnade offenbare. Es ist hierbey merkwürdig, da der heilige Evangelist dieses Evangelium, gleich wie seine Epistel, zu dem Ende geschrieben, damit die, so es lesen, in gleiche Gemeinschaft mit ihm in Christo treten mögen (1 Joh. 1.) daß er mit dem, was er und andere empfangen, nicht geheim ist, sondern hier die eigentliche Quelle anzeigt, aus welcher er geschöpft, und aus welcher, wer nur will, auch schöpfen kan: als welches ein herrliches Kennzeichen eines rechten Lehrers, in dessen Herzen die Liebe Gottes ausgegossen ist durch den Heiligen Geist. Denn es ist nicht genug, den Verstand seinen Zuhörern mit Wissenschaften anzufüllen, sondern er muß als ein treuer Hirte seine Schafe zu der rechten Quelle weisen, aus welcher er selbst, was zum heiligen Leben und göttlichen Wandel gehört, geschöpft hat. Eben hier auf wird uns ein treuer Knecht Jesu Christi, ein ehemaliges theures Mitglied unserer Gesellschaft, welcher solches in seinem ganzen Leben gethan, auch in dem von ihm selbst ertöchten Gedächtniß Spruch weisen: Ich meine den Wesland Hochwürdigem, in Gott andächtigen und Hochgelahrten Herrn August Hermann Francken, der Heil. Schrift hochberühmten Professore publ. hochverdienten Pastorem zu S. Ulrich und Scholarcham in Halle, wie auch des Pädagogii Regii und des Wäpfen Hauses in Glaucha vor Halle treuwachsamem Directorem, einen um die ganze Evangelische Kirche in Beförderung der Erkantniß der Wahrheit zur Gottseligkeit unschätzbar hochverdienten Theologum. Denn da dieser Hochselige, nach aller unpartheischen Urtheil, mit aufnehmenden Amts- und Heiligungsgaben von Gott begnadiget worden, welches er allezeit in seinem ganzen Leben nicht sich, sondern der überschwinglichen Gnade seines Gottes zugescriben; so hat er auch noch in seinem Leichen-Ort einem Ieden, wer auch nehmen will, die Quelle, aus welcher er so viele Gnade geschöpft, entdecken wollen. Es ist derselbige genommen

Esa. XL. 31.

Hey auf den HErrn harren / kriegen neue Kraft / daß sie auf- Textus
fabren mit Flügeln wie Adler / daß sie lauffen / und nicht matt
werden / daß sie wandeln / und nicht müde werden.

Andächtige und Geliebte.

Sind diese Worte ein Theil einer herrlichen Predigt Esaiä von den Zeiten neues Testaments, in welcher er von der Ankunft des Reiches des Herrn Messia, von Zubereitung derer, die den König annehmen sollen, von der herrlichen Art und Nutzen dieses Reiches nachdrücklich handelt, welche er endlich mit einer tröstlichen Aufmunterung an die betrübte Kirche beschliesset. Ob nun wohl ein allgemeiner Trost für alle Gläubigen darinnen enthalten, so sehen doch die gelehrtesten Ausleger in den Gedanken, daß der Prophet besonders mit auf die Apostel und andere Lehrer neues Testaments seine Absicht gerichtet, dabero wir nicht unbillig thun werden, wenn wir in Absicht auf unsern Hochseligen Herrn Professor Eurer Christlichen Liebe vorstellen:

Die wahre Glaubens- Kraft eines Evangelischen Propos
Lehrers.

Wir sehen dabey:

- I. Wie man darzu gelange?
- II. Worinnen sie bestehe?
- III. Wie sie sich erweise?

(a) 2

Jd

die ihr nicht Geld habt, komme her, kaufte und esse, komme her, und kaufte ohne Geld und umsonst beyde Wein und Milch; Esa. 55. sondern unser theuerer Heiland selbst mehrmals auftritt, und mit allem Ernst seine Gnaden - Schätze und Güter darbietet, wie unter andern aus Joh. 4. und 7. zu erhellen, und besonders auch bey dem Beschluß der ganzen Heil. Schrift nachdrücklich wiederholet wird: Und der Geist und die Braut sprechen: Komm, und wer es höret, der spreche: Komm, und wen da dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Apoc. 22. Und ob wir wohl nicht auf eben die Weise, wie die Jüden zur Zeit, da sich Christus im Fleisch geoffenbaret hatte, solcher Weise zu ihm kommen können, die Kraft von ihm zu empfangen; ob auch gleich Lehrer nicht den leiblichen Umgang mit Christo haben, welchen die ersten Zeugen der Wahrheit, die Apostel des Herrn, genossen: so dürfen wir uns doch im geringsten nicht unglücklich schätzen, als jene. Denn daß es mit der bloßen Anzuehung des Leibes zu Christo nicht ausgemacht sey, ist daraus offenbar, daß viele Christum im Fleisch gesehen, seine holdseligen Worte gehört, aber dennoch wegen der Härte ihres Herzens nicht zu dem Glauben gelangen konnten. Denn daß das rechte Kommen im Glauben bestche, lernen wir aus den Worten unsers Heilandes, wenn er sagt: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke, welcher es sogleich durch den Glauben erklärt: Wer an mich gläubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Joh. 7. Gleichwie aber unser Heiland uns selbst in die Schrift weist, weil sie von Christo zeuget, und der Glaube dadurch muß entzündet werden, so ist eben dasjenige Wort Gottes auch die Nahrung desselbigen, wodurch man zu mehrerm Wachsthum kömmt. Dahero alle die, welche zu der Kraft des Glaubens gelangen wollen, zu aller Zeit nach dem Befehl des Apostels Pauli das Wort Christi reichlich zu sich müssen rohren lassen in aller Weisheit, sich selbst zu lehren und zu vernahmen sich müssen rohren lassen in dem HEIM zu jüngen und zu spielen in ihrem Herzen Col. 3. D wenn wir da bey den ersten Bewegungen des Geistes Gottes, welcher durch das Wort an den Herzen arbeitet, recht freu seyn wollen, wenn Gott den Glauben durch das Wort in uns entzündet und stärken will; zu was für Kraft können wir da nicht gelangen? Aber die Unreue ist es, welche so viel Menschen zurück hält, daß es auf keine Weise mit ihnen fort will, sie sind weder kalt noch warm, und eben darum wird sie Christus aussprechen aus seinem Munde. Apoc. 3. Da hergegen dem, der da hat, und die empfangene Gnade recht anwendet, gegeben wird, daß er die Fülle habe. Marc. 4. Von dem aber, der da nicht hat, und das anvertraute Pfund verbirget, nicht damit zu wuchern, wird man auch nehmen, was er hat. Und da endlich alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen, und durch das Gebet von Gott müssen erlangt werden; da besonders der Heilige Geist, der auch ein Geist des Glaubens ist, denen, so den Vater im Namen seines Sohnes darum bitten, von Christo selbst versprochen worden: so müssen in Betrachtung des göttlichen Wortes alle Nührungen, so dadurch in unserm Herzen entstehen, mit dem unaussprechlichen Seufzen verbunden seyn, Luc. 17. dessen die Lehrer so wohl als die Zünger unsers Heilandes bedürfen: **HERRE stärke uns den Glauben.** Denn eben durchs Gebet nehmen wir die Kraft, welche uns von Christo in dem Wort dargeboten wird. Denn Christus, der Mund der Wahrheit, sein Wort nicht wiederzusrufen san, wenn er so theuer versprochen: **Wo zweyen unter euch eins werden auf Erden, und warum es ist, das sie bitten, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel.** Matth. 18. Nun ist aber besonders das Gebet um den Glauben und Vermehrung desselbigen ein Gebet nach seinem Willen, dahero wir um desto weniger an Erhörung dieses Gebets zu zweifeln Ursach haben. Und o wie gut wäre es nicht, wenn einer dem andern auch in gemeinem Umgange dienen wolte mit der Gabe, die er empfangen hat, so daß die, so stark sind, der Schwachen Gebrechen reügen, die aber, welche besonders noch schwach sind, nach Möglichkeit den Umgang mit den Kindern dieser Welt meiden wolten; wie vielen Zerstreungen und Eitelkeiten würden sie nicht dadurch entgehen. Denn wie böse Gesellschaft gute Sitten verderbet; so zündet hergegen eine Kohle die andere an, daß endlich die Schwachen auch stark werden, und, da sie *λοδοποιον* einen Glauben von gleicher Würdigkeit erlangt, auch stark werden in dem HEIM, und in der Macht seiner Stärke. Gleichwie aber der Stand eines Wiedergeböhrenen allezeit mit der Demuth verbunden seyn muß, so schreibt er auch den Tuncen des Glaubens, den er bes sich mercket, nicht sich selbst, sondern alles der erbarmenden Güte Gottes zu, und sagt in Demuth:

Was ich gutes find an mir,
Das hab ich allein von dir.
Auch den Glauben mir und allen
Giebſt du, wie dits mag gefallen.

Ist es einem reisenden ein grosses Vergnügen, wenn er einen solchen Führer bey sich hat, der den Weg nicht nur weiß, sondern ihn selbst gezogen. (Job. 5.) So wird es vielmehr Zubörern erfreulich seyn, wenn sie wissen, daß ihre Lehrer den Fuß- und Glaubens Weg, den sie andern zeigen sollen, gegangen seyn. Und hierinnen konnte sich besonders unser Hochseliger mit grosser Freudigkeit auf seine eigene Erfahrung berufen, daß er den Weg wisse, und selbst gegangen sey, wie er denn zum Preis des göttlichen Namens vielmal erzehlet, daß der Geist Gottes bereits im 10. Jahr also an seiner Seele gearbeitet, daß er nach den gewöhnlichen Schulsstunden in sein Kammerlein alleine gegangen, sich vor Gott niedergeworfen, und ihn angebetet, daß er ihn zu einem Gefäß seiner Barmherzigkeit machen wolle. Und da er auf diese geringe Treue ein so grosses Maas der Gnaden erlanget, welche täglich in ihm vermehret wurde, so suchte er auch dieses so gesegnete Mittel, Gnade und Barmherzigkeit von Gott zu erlangen, andern bey aller Gelegenheit anzupreisen: wie denn Gott vornehmlich seine Anstalten in Glaucha so gesegnet hat, daß seit vielen Jahren auch wol Kinder von 10. 12. Jahren mit ihren eigenen Worten, und aus ihrem eigenen Herzen, den Vater im Geist und Wahrheit anrufen können, welches auch wol denen, die Meister in Israel sind, zuvor etwas fremdes war. Ja damit jederman seine Lehre und Wandel nach dem Probierstein des göttlichen Wortes prüfen könnte, damit der Glaube nicht auf Menschen-Wort gebaut würde, so wies er nicht nur beständig auf das selbige, sondern ließ es sich auch ernstlich angelegen seyn, das Wort Gottes um einen so wohltheuren Preis, als zuvor nie gehört, unter die Leute zu bringen, so, daß in einer Zeit von 15. Jahren von der Eusebischen deutschen Bibel in Klein und groß Format mehr als 200000. Exemplaria, von dem neuen Testamente und Psalm aber 120000. in ganz Deutschland und noch weiter angekreuzet worden, damit viel 100000. Menschen ohne Entschuldigung wären, sie haben nicht geglaubt, weil sie das Wort Gottes nicht hören und lesen können. Wir gehen aber weiter, auch zu sehen

Pars II.

II. Worinnen die Kraft des Glaubens bestehe?



Wovon saät unser Text: Die auf den Herren haren, kriegen neue Kraft. **AD VITAM** recedant virtutem, wie das Wort im Grund-Texte von einem abgehauenen Baum, da an statt der abgehauenen neue Zweige hervor spriessen, gebraucht wird Hiob 14. Und hiermit wird uns sehr wohl die Kraft des Glaubens vorgestellt, indem die, welche zuvor ohnmächtig, arm, elend, blind und bloß, ja gar todt waren, nicht von sich selbst, sondern von Gott ein neues Leben erlangen, indem sie neue Creaturen werden in Christo Jesu, indem ihnen der Glaube geschenkt wird, daß der zuvor verfinsterte Verstand erleuchtet, und der Wille, so nur aufs Böse gekehret war, aufs Gute gelenket wird. Es ist billig mit Dank zu erkennen, wenn Gott besonders einem Lehrer allerley natürliche Gaben, als Beredsamkeit und einen unerschrocknen Muth verliehen. Irdische Wissenschaften, so ferne sie als spolia Aegypti zur Ehre des Höchsten gebraucht werden, sind billig auch hoch zu achten, aber das ist noch nicht die neue Kraft. Paulus, dem es sonst hierinnen auch nicht fehlte, machte sich so wenig aus seinem Wissen, daß er nur Christum alleine wissen wolte. Ich hielte mich nicht dafür, spricht er, daß ich etwas wisse unter euch, ohne allein Jesum Christum, den crucifixigen. 1 Corinth. 2. Er stellet aber diese neue Kraft, welche er besonders zur Verewaltigung seines Lehramts bekommen, gar nachdrücklich vor: **GOTT**, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Annesichte **JESU CHRISTI**. 2 Cor. 4. Dahero die heilige Schrift die neue Kraft, welche den Glauben in der Bekehrung oder Wiedergeburt geschenkt wird, mit vielen herrlichen Namen ausdrucket, indem sie ein geistlich Leben, göttliche Erleuchtung, eine neue Schöpfung, eine geistliche Beschneidung, eine geistliche Auferstehung, eine Wiedergeburt Christi in uns genennet wird, welches mit vielen Stellen Heiliger Schrift zu erweisen unser Endzweck icht nicht leidet. Aus einem jeden derselben aber ist zur Ehre zu erkennen, daß solche Veränderung unmöglich als im Traume bey uns vorgehen könne, und wir

mir uns dahero bewußt seyn müssen, wenn es geschehen sey. Theils erkennet man aber
 auch, was für eine süße Veränderung es sey, wenn ein irdischer Mensch himmlisch, ein
 fleischlicher geistlich, ein Kind des Zorns ein Kind der Gnade wird. Da gehet das bey
 dem Menschen vor, wozu Paulus ermahneth, daß der alte Mensch abgelegt wird, der
 durch Lüste in Irthum sich verderbet, man wird erneuert im Geist des Gemüths, den
 neuen Menschen anzusehen, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffenem Gerechtigkeit
 und Heiligkeit Ephel. 4. Das heisset: Die auf den **HERN** harrten kriegen
 neue Kraft. Und zu dieser Veränderung und Verneuerung der Kraft gehöret auch die
 Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott, da Gott nach seiner pur lauterer Gna-
 de und Barmherzigkeit um des theuren Loh- Geldes und der Gungthung Jesu willen,
 die, welche in Christo eine neue Creatur worden sind, von der Ehre und Strafe des
 selbigen loszuehet, und ihnen die vollkommene Gerechtigkeit seines Sohnes Jesu Christi
 zurechnet. Da kriegen die, so auf den **HERN** harrten, neue Kraft. Wie dasen son-
 derlich Paulus in seiner herrlichen Epistel an die Römer aufs nachdrücklichste zeuget: Das
 dem Geseg unthätlich war, das that Gott, und sandte seinen Sohn in der
 Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch
 sein Geseg erfordert, in uns erfüllter wehede. Röm. 8. In diesem Kleide unsers
 ersgobornen Bruders, in der Gerechtigkeit Jesu Christi, in dem Kleide des Heils,
 dürfen wir getroßt zum Vater nahen, von ihm allen den Segen zu holen, welcher mit die-
 ser Gerechtigkeit verknüpft ist, und allen zu Theil werden soll, denen nimmehro ihre Sün-
 den nicht mehr zugerechnet werden, welche um deswegen höchstglückselige Menschen zu nen-
 nen sind. Denn eben, weil sie der Glaube so genau mit Christo verbindet, so ist es er-
 laubt zu sagen, sie werden gerecht durch den Glauben, oder sie werden Gerecht durch Chris-
 tum. Sie sind los vom bösen Gewissen, welches sie zuvor abthiel, zu Gott zu nahen,
 nun können sie hinzuehen mit wahrhaftigen Herzen, in völligen Glauben, besprengt mit
 Herzen, los vom bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Epr. 10.
 An statt der Feindschaft, welche sie und ihren Gott von einander trennete, so lange sie
 außser Christo und ohne Glauben waren, so haben sie nimmehro, nachdem sie sind gerecht
 worden, Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Sie erfahren, was
 andere nur mit sagen: Nun ist groß Friede ohn Unterlaß, alle Fehde, aller Krieg und
 Streit. hat nun ein Ende. Und derselbige Friede Gottes ist als ein Herz-Vogel um
 sie her, der ihre Herzen und Sinne bewohet zum ewigen Leben Phil. 4. Der dem Ge-
 nuss dieses Friedens besiget die gerechtfertigte Seele eine so große Freude, welche mit kei-
 ner Freude der Welt zu vergleichen ist; indem sie von allen Flecken und Unvollkomme-
 heiten gereinigt, und eine recht lautere Freude ist; die ihres Ursprungs wegen eine Freude
 im Heil Geist heisset. Denn da heisset es: Ich freue mich im **HERN** und meine
 Seele ist fröhlich in meinem **GOTT**. Fragt ihr, worüber? über Ehre, Reichthum und
 Mollat dieses Lebens? Ach nein! Das sind nur Schmerzen einen Herzen, welches
 sucht die Ewigkeit. Gehet die Ursache dieser Freude ist viel wichtiger. Denn ist eine
 durch den Heiligen Geist erleuchtete Seele, er hat mich angezogen mit den Kleidern
 des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Ef. 61. Ja was für
 neue Kraft wird ihnen nicht gesendet, da die, welche zuvor Kinder des Zorns, ja Sclav-
 en der Hölle waren, durch den Glauben das Recht der Kindschaft Gottes bekommen;
 denn wie viel ihn (den Herrn Jesum) aufnahmen, denen gab er Macht Gottes
 Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Joh. 1. Welche große Gnade
 von denen, die sie bejßen, billig der größten Königlich Würde vorgezogen wird, indem
 sie die damit verbundene Rechte in Zeit und Ewigkeit überschwinglich zu genießen haben.
 Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und
 Miterben Christi. Rom. 8. Gleichwie aber Gott diese Kraft des Glaubens, und was
 ohne Ansehen der Person allen ohne Unterscheid, darbietet, sich aber in Ansehung des Maß-
 ses desselbigen freye Hand vorbehält, einem ein zulänglichtes, dem andern ein überschwing-
 lich Maß zu geben, so werde ich unter denen, welche unsers Hochseligen Christen ge-
 sen, oder ihn selbst zu hören, oder mit ihm umzugeben Gelegenhet gehabt, viel 1000. Zei-
 gen finden, daß Gott diesen treuen Knecht mit einem besondern Maß des Glaubens be-
 gnadiget hat, so, daß er alles, was er anfang, im Glauben that, und sich von allen den
 Unternehmungen enthielt, welche er nicht mit Glaubens-Freudigkeit zu thun vermochte.
 Es kan sein Glaubens-Bekänntnis, welches er bereits vor vielen Jahren schriftlich darze-
 leget, unter vielen andern Zeugnissen, seinen lauteren Sinn gnugsam erweisen, wie er in sol-
 cher Glaubens-Kraft also gestanden, daß er in dem Herrn Jesu Gerechtigkeit und

Stär-

Stärke erlangt; wie er dadurch bey demüthiger Erkenntnis seiner Schwachheit dennoch gewußt, daß er sey sey von bösen Gewissen und der damit verbundenen kretschischen Furcht, weil er der friedlichen Frucht der Gerechtigkeit theilhaftig worden: wie er durch den Glauben an den Herrn Jesum ein Kind und Erbe der ewigen Seligkeit worden sey. Da aber andern Menschen das, was die Glaubigen ihres Theils von der Kraft des Glaubens haben, oft verborgen ist, so sehen wir billig auch noch in dem dritten Theil

Pars III.

III. Wie sich die Kraft des Glaubens erweise?

Die Verse heißt es: Die kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht müde werden, daß sie ruhen, und nicht müde werden. Wolten wir gleich mit einigen Auslegern die ersten Worte also überlegen, daß sie neue Flügel bekommen, wie die Adler, von welchen bekant ist, daß sie, wie andere Vögel, zu gewissen Zeiten die Federn fallen lassen, anstatt derselbigen aber neue und zugleich Munterkeit bekommen, dahin David zielt: wenn er aus dem Grunde zum Lobe Gottes ermuntert, weil er den Mund frolich machet, daß man wieder jung werde wie ein Adler. Ps. 103. So wird es doch auf eines hinaus kommen, indem ihnen die Kräfte zu keinem andern Endzweck geschenkt werden, als aufzusteigen, die Sonne der Gerechtigkeit, Jesum Christum, mit unerbundenen Augen anzusehen, und in dem HERRN zu wachsen und zuzunehmen. Wenn der heilige Prophet zugleich eines Laufens ohne Ermattung, und eines Wandels ohne Ermüdung gedenket, so sieht man offenbar, daß er falsches nicht zu. Vers entgegen sezt, da die, so in eigener Kraft einbergehen, nicht nur müde würden, sondern gar in Ohnmacht niedersinken. Wenn aber der Prophet zuerst eines Fliehens, hernach eines Laufens, und endlich eines Gehens gedenket, so dürfen wir uns dabey nicht eine Abnahme der Kräfte einbilden, sondern es scheint fast, als ob der Prophet unter d. m. Fliegen und Laufen die erste Liebe, welche sich in großem Eifer, aber nicht allemal in gleicher Beständigkeit hervor thut, andeuten wollen, welche doch Gott, weil sie redlich ist, nicht misfallen kan, jedoch so, daß sie hernachmals gewisse Schritte thun lernen im Geist zu wandeln. Ubrigens ist offenbar, aus Zuläufigung so vieler Worte, daß recht viel Kraft und ein großer Ernst in der Dilection damit angezeigt werde, welcher sich in der Liebe Gottes und des Nächsten an den Tag legt. Es offenbaret sich diese Kraft bey Lehrern und Predigern nicht alleine, so ferne sie Christen sind, daß sie mit andern in der That und Wahrheit erfahren, was sie in ihrem unbedehnten Zustande nicht geglaubt, daß die Gebote Gottes nicht schwer sind. 1 Joh. 5. daß sie, ob wohl nicht ohne allen Mangel und Gebrechen, doch mit aufrichtigem und wahrhaftigem Herzen die Gebote Gottes halten können, und alles vermögen durch den, der sie mächtig machet, Christum. Phil. 4. Denn nachdem allerley, was zum göttlichen Wandel dienet, ihnen geschenkt ist durch die Erkenntnis des Herrn Jesu Christi, durch welchen sie theilhaftig worden der göttlichen Natur, so wenden sie allen Fleiß darauf, und reichen dar im Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; 2 Petr. 1. sondern man findet die Früchte hiervon in ihrem ganzen Amt und Verrichtungen, ob sie wohl ihren Gehalt in irdischen Gefäßen tragen, so freuen sie sich doch, daß die überschwengliche Kraft sey Gottes, und nicht ihrer selbst. Sie predigen nicht sich selbst, sondern Christum, daß er der HERR sey, und werden gerne ihrer Zuhörer Knechte um Jesus willen. 2 Cor. 4. Sie haben mit Paulus Davids Sinn: Ich glaube, darum rede ich. Ps. 116. 2 Cor. 4. Da also die Waffen ihrer Ritterschaft nicht fleischlich, sind sie mächtig vor Gott zu vertheidigen die Befestigungen, damit sie vertheidigen die Anschläge und alle Höhen, die sich erheben wider die Erkenntnis Gottes. 2 Cor. 10. Die Liebe Christi dringet sie, mit lehren, erinnern und bestrafen ihr Amt zu führen, das Wort zu predigen und anzuhalten, es sey zur Zeit, oder zur Unzeit. 2 Timoth. 4. Der Trost, mit welchem sie bekümmerte Seelen auftrösten, besser her nicht in leeren Worten, denn da sie selbst von Gott in allen ihren Trübsalen gedrohet werden, können sie auch trösten, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit sie getröstet werden von Gott. 2 Corinth. 1. Ja aus ihrem ganzen Wandel siehet man Beweis von der Kraft des Glaubens, in welcher sie stehen, so, daß sie als Vorbilder der Herde mit Paulus auf sich weisen können: Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi. 1 Cor. 11. Und dieses geraue ich mir mit großer Freudigkeit ohne geschmückte Worte durch Vorstellung der lauteren Wahrheit aus dem ganzen Wandel

unfers theuren Herrn Prof. *Frantens* zu erweisen, daß Er ein Mann voll Glaubens und voll heiliges Geistes gewesen sey, wiewol ich mich viel zu wenig achte die Probe davon nach Würden vorzustellen, da auch die grösssten Männer sich für unvermögend halten, den Meriten unfer Hochsel. durch ihr Lob Gütze zu thun. Wird alles Gebot in der Liebe Gottes und des Nächsten zusammen gefasset, so findet man hier beyde Arten der Liebe in besondern Grad besammten. Denn daß die Liebe Gottes sich in seiner geheiligten Seele verflüret durch den Heiligen Geist, daß er geschmecket und gesehen die Freundlichkeit des HERRN, und eben dadurch zu einer brünstigen Gegen-Liebe entzündet worden, ist unter andern aus seinem so kräftigen Vortrag des göttlichen Worts offenbar. Wie denn diejenigen, so ihn mehrmals zu hören Gelegenheit gehabt, (wie es auch seine Christen darthun) bezeugen, daß er nie lebendiger und kräftiger gelehret, als wenn er seinen Zuhörern die Herrlichkeit, Schönheit und Vortreflichkeit JESU Christi anpreisen solte. Und eben darzu ermunterte ihn die brünstige Liebe gegen den armen irrenden Nächsten, dahero er mit so vielem Bitten und Flehen, aus einem recht göttlichen Eifer, um die Seelen der Menschen warb, sie Christo JESU, als dem rechten Bräutigam, zuzuführen, welches er nicht nur auf der Cangel that, sondern er hielt dafür, daß er auch auf den Catheder des studirende Jugend nicht bloß zur Gelehrsamkeit, sondern auch zu dem HERRN JESU zu führen verbunden wäre, dahero auch seine privat-Unterredungen auf das einige nothwendige gerichtet waren, so daß man diese Begierde Christo Seelen zuzuführen zu seinem besondern Charakter machen kan; wie er unter andern nur kürzlich in der zum Druck gegebenen Anweisung zu erbautlichen Predigten diese Regel als eine der vornehmsten allen u. d. d. so das Wort Gottes vortragen, angepriesen, wie man nemlich sich in allen Predigten dahin bemühen solte, daß die Zuhörer bald ausführliche, bald kurze Antwort erhielten auf die Frage: Was soll ich thun, daß ich selig werde? Ich weis nicht, es möchte vielleicht einer oder der andere unter uns zu finden seyn, der die Schmähungen und Lästerungen, mit welchen man den theuren Knecht Gottes belegen, mit dem, was ich zu seinem wohlverdienten Ruhm zum Preis des göttlichen Namens sage, nicht zusammen räumen könnte. Meine Geliebte, laßt euch dieses im geringsten nicht irren, das sind die *schuzale* *xgōz*, die Maalzeichen, welche alle treue Knechte Christi gehabt haben. Es hat der Satan sein Bedenken getragen durch sein Werkzeuge sich an Christum und seine Abofeln zu machen, sie als Häker und Verführer auszuwehren, wie solte er ichto auf einmal aufgehört haben. Hätte unser Hochsel. den Satan nicht nach seinen Fesseln gegriffen, und die Menschen auf eine wahre Herzens-Änderung gewiesen, ohne welche sie nicht selig werden können, so würde ihn der Feind in Ruhe gelassen haben. *GOTT* hat ihm dabey die Gnade gegeben, nicht nur willig sondern auch freudig zu leiden, wie er denn nicht ohne besondere Erweckung derer, die es angehöret, mehrmals bezeuget, daß er niemals größere Freudigkeit empfunden, als da er in einem benachbarten Ort fast von jederman verfolgt worden. Aber gelobet sey *GOTT*, der diesen seinen Knecht noch bey vielen, so ehmal eine ungleiche Meinung wider ihn gefasset, gerechtfertiget hat, indem es wol eher durch Gottes Gnade geschehen, daß nicht nur die, welche wider ihn eingenommen gewesen, durch seinen Umgang und Lesung seiner Christen eines andern sind belehret worden, sondern auch die, welche seine Christen besonders in der Absicht gelesen, damit sie andere von den Irrthümen, so darinnen enthalten, warnen könnten, durch seinen überzeugenden Vortrag zur Erkänntiß ihres Irrthums sind gebracht worden, weil der Geist, den sie darinnen zu finden vermeynen, nur den alten Adam trifft, von dem neuen Menschen aber als eine bewährte Artkeney erkunden wird. Ich könnte weit mehrers von dem Segen, welcher durch seine Christen, so ins Holländische, Englische, Portugisische, Russische, ja so gar ins Malabarische überseht worden, sagen, wie auch von dem grossen Missions-Werck in Indien, welches unter göttlicher Gnade vornehmlich unter seiner Veranstaltung bis hieher im Segen fortgegangen, wo solches nicht aus öffentlichen Christen bekant wäre. Ja ich weiß nicht, ob unferer Zeiten ein grösseres Denckmaal des Glaubens und der besondern Vorlesung Gottes aufweisen können, welches gewiß einem Wunder sehr nahe kömmt, als die Anstalten des Wäysen-Hauses bey Halle sind, da unfer Hochseliger in seiner Glaubens-Kraft, ob er wol nicht mehr als 7 Bulden hatte, an der göttlichen Hilfe nicht zweifelte, welche er noch nicht sah, den Grund zu einem Wäysen-Hause leate, darinnen nunmehr 2000 Seelen größtentheils umsonst im Christenthum und andern Wissenschaften unterrichtet, mehr als 600 Studiosi und Kinder mit Speis und Tranc versorget werden, auch viele arme Wäysen ihren völligen Unterhalt erlangen: so, daß es wol eher geschehen, daß die, so von nahen und entlegenen Orten dahin gekommen, wenn sie die grossen Gebäude, so unfer Hochsel. aufgeführt, gesehen, die Speise für so viel 100 Personen, die Menge

(b)

Der Praeceptorum und Kinder, und die schöne Ordnung, so liberal anzutreffen, sie in die Worte seiner Königin aus Arabien ausgebrochen: Es ist wahr, was wir gehört haben, wir haben es nicht glauben wollen, bis wir kommen sind, und siehe, es ist uns nicht die Hölste gesagt worden. Ich übergehe mit Fleiß viele andere Drogen seines Glaubens, da diese zulänglich von der Kraft, so ihm aus der Fülle Jesu Christi gehendet worden, zeigen können. Nunmehr hat er sich endlich, da er schon sonst durch seinen Glauben die Welt überunden, als ein Adler aufgeschwungen zu Christo, der Sonnen der Gerechtigkeit, nun weiß er schon aus der Erfahrung, wie unaussprechlich die Herrlichkeit des HERN JESU sey, darauf er sich einmal kurz vor seinem Ende freuete, wenn er unter den empfindlichsten Schmerzen ausrief: Was wird das für Freude seyn, wenn ich den HERN JESUM zum ersten mal in seiner Herrlichkeit erblicken werde! Er ist unter denen, welche kommen sind aus großer Trübsal, und ihres Kleider helle gemacht haben im Blute des Lammes, welche ihm keine Lasterung der Feinde wird besiecken können. Wie er hier alles der erbarmenden Liebe Gottes zugeschrieben, so leget er auch jetzt seine Krone nieder vor dem Stuhl des Lammes, dem Lamm, das erwürget ist, mit den 24. Aettesten Lob und Preis, Ruhm und Stärke, Ehre und Dank zu singen, in derselbigen Gemeinschaft GOTT uns, wenn Er uns hier erst recht fromm und treu gemacht, dormalst einführten wolle um JESU Christi willen Amen.

Votum.

DER HERR unser GOTT sey gelobet für alle seine Barmherzigkeit, die Er an diesem treuen Knecht gethan, dessen Ende wir jetzt angesehen, seinem Glauben nachzufolgen. Solleu die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie des Himmels Glanz leuchten, und wie die Sonne immer und ewiglich, so ist unstreitig, da unser Hochseliger sich bereits in der großen Seligkeit befindet, daß GOTT alle Thränen, welche er in vielen Leiden, besonders auch in seiner letzten Krankheit vergossen, von seinen Augen abgewischt. Er wolle sie doch auch von den Augen seiner werthen und jetzt schmertzlich betrübten Anverwandten, als auch allen andern, so sie über den Tod eines so theuren Kintzeugs vergossen, abwischen. Seine Gnade walte ferner, wie über alles sein ehemals geschehenes Pflanzen und Begießen, daß es viele Früchte bringe zum ewigen Leben; also auch besonders über die Anstalten in Halle, und sey mit denen, durch welche sie fortgesetzt werden, wie Er mit dem Hochseligen gewesen ist, daß das Werk des HERN mehr und mehr ausgebreitet werde. GOTT rüste durch seinen Geist noch viele treue Lehrer aus, welche das Werk des HERN im Segen treiben, und in der Kraft des HERN einher gehen, auch andere zur Kraft des Glaubens zu bringen.

Ja
 Sonne uns auch Kräft auf Erden
 Zeuget deiner Kraft zu seyn,
 Deinem Bilde gleich zu werden
 Im Tod, und zu nehmen ein
 Des Lebens vollkommene Freyheit und Rechte,
 Als eines vollendeten Heylands-Geschlechte,
 Der Unglaub mag denken, wir bitten zu viel,
 So thust du doch über der Bitten ihr Ziel.

A M E N.

† † †

Trauer

5

Trauer = Rede

Gehalten

In der Pauliner Kirche zu Leipzig
Vor dem grossen Donnerstäglichen Prediger-

COLLEGIO

Und im Namen Desselben

Von

M. ANDREA LANGENSEE

Lindavia - Atroniano

d. 3. Jul. M DCC XXVII

(b) 2

Wenn

Mr. B. Müller

...

...

...

...





Senn es Ihnen anieço, allerseits nach Stand und Würden Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende! mehr darum zu thun seyn sollte, daß Sie möchten eine wohlberedte Zunge aus einem scharfsinnigen Verstande mit vielen und prächtigen Worten reden hören, als nur einigermaßen vernahmen, wie rechtmäßige Betrübniß an den Tag gelegt, ungeheuchelte Liebe erwiesen, schuldige Hochachtung bezeuget, und ein lehrer Ehren-Dienst geleistet werde; so würde ich fürwahr der über mich genommenen Verächtung nicht gewachsen, noch im Stande seyn, Ihrer aller Worten und Begehren auch nur die allgeringste Genüge zu thun. So aber hab ich doch noch einige Hoffnung von mir selbst, und untersehe mich noch etwas wenigens, da ich weiß, ich habe weiter nichts zu thun, und Sie verlangen weiter nichts von mir, als daß ich nur diejenige Gemüths-Bewegung an und von mir sehen lasse, in welcher Sie bereits alle selber sich befinden, und diese leide eine künftliche Verehamsamkeit kaum neben sich, geschweige daß sie solche noch erfordern sollte.

Denn gewislich Kummer und Betrübniß des Gemüthes läßt so gar nicht wieder viele Worte machen, noch in wenig Worten auserlesene Kunst gebrauchen, daß sie solche viele nicht hintertreibet und zurücke hält. Und warum sollte nicht ein großer Kummer unser aller Gemüther eingenommen, warum sollte nicht ein großer Schmerz uns betroffen haben? warum sollten wir nicht alle kläglich aussehn? da uns nicht alleine die betrübte erste Noth noch in den Ohren klingen, sondern wir auch heute noch die Klage-Stimme öffentlich von dieser Engel hören müssen, es sey auch uns ein Mann durch den zeitlichen Tod entrisen worden, den so viel 100. ja 1000. andere Menschen betrauren, und zwar sey desselben die empfindlicher Verlust beschwoegen auch von uns zu Herzen zu nehmen, weil bisanhero diese unsere Prediger-Gesellschaft an Ihm eine von den allerschönsten Zierden aufzuzureifen gehabt, und mit Ihme als mit einem von den größten Männern, welche jemals von ihr ausgegangen aber auch von ihr gewesen, billich prangen können.

Sie wissen also, Hochgeehrteste Anwesende, schon von selbstem wen ich meine, nemlich den wohl. Hochwürdigen, in GÖtze Andächtigen und Hochgelehrten Herrn August Hermann Francken, der Heil. Christi Hochberühmten öffentlichen Lehrer auf der benachbarten Königl. Preußl. Friedrichs-Universität, der Kirchen zu St. Ulrich in Halle Hochverdienten Pastorem, des Gymnasii dafelbstlichen Hochanschnlichen Vorsteher, des Königl. Pädagogii wie auch des Welt-bekanntnen Waisens-Hauses und aller zu demselben gehörigen Anstalten in Glaucha vor Halle bewunderns-würdigen Urheber und Hochverordneten Directorem, einen nicht allein um Halle, sondern auch um viele andere Orte, ja um die gelehrte Welt und insonderheit um die gesamte Evangelische Kirche Hochverdienten Mann.

Welcher große Name, wenn ich ihn auch nur so schlechthin neme, mir dennoch obermalen die beste Entschuldigung giebet, daß ich nicht mit hehen Worten, noch mit auserlesenen Reden in das Lob eines alle Lobes-Erhebungen übersteigenden Mannes ausbrechen kan, sondern nur von unserer allgemeinen Liebe, Ehre und Verschuldigkeit, so wir gegen Ihn in seinem Leben gehabt, und auch noch in seinem Tode haben, ein aufrichtiges Zeugniß abzugeben mich erlaube. Wiewol ich auch auf solche Art, Sie, meine Hochzuverehrende Herren, von diesem Collegio, zu vergnügen mir kaum zutrauen darf, allermaßen ich befinde, daß ich in Dero Namen und wiederum zu Ihnen selber rede, da denn nicht leicht etwas von mir vorgefragt werden mag, daß Dero allerseits vortreffliche Gemüths-Be-

schaffheit gegen den Hochsel. Herrn Prof. Francken satzsam auszudrücken geschickt seyn sollte.

So gar will ich nun nicht weiter sagen von der erst erwähnten Schwierigkeit, da es nemlich auch dem allerbesten Redner schwer, ja fast unmöglich fallen würde, hinlängliche Lob-Sprüche über einen Mann zu thun, der gar zu rühmens würdig ist, den niemals jemand, wer nur recht von Ihm berichtet war, getadelt, den so viele grosse Leute, und unter denselben auch so gar Könige, Fürsten und Herren hochgeschätzt, den eine ganz ungemeine Geschicklichkeit, ein unvergleichlicher Fleiß, Erkannens-würdige Werke, welche Er zwar nicht durch seine eigene Kraft, aber doch GOTT durch ihn gewirkt, und aus dem allerkleinsten Anfang herrlich hinaus geführt, den, sage ich, dieses alles und noch weit ein mehrers, nicht allein in diesen unsern Ländern, ja nicht allein in allen teutschen Ländern, sondern auch bey auswärtigen und weit entlegenen Völkern berühmt und ansehnlich gemacht.

Jedoch ich muß dem ohnachtet etwas wagen, ich muß doch nur etwas von Ihm sagen: Ist gleich der selige Herr Prof. Francke nicht genug zu loben, so ist Er doch in seinen herrlichen Eigenschaften zu erkennen, so ist Er doch als ein gar sonderliches Exempel der Nachfolge von uns noch zu betrachten, und so hoffe ich denn auch am süßlichsten Ihm noch den letzten Liebes und Ehrens-Dienst erweisen zu können.

So heben Sie demnach, Hochwürtheftige Anwesende, mit mir ihre Augen auf, und sehen noch einmal, wie viel gutes und vortreffliches an dem Hochsel. Manne gewesen. Ist dessen allzuviel, als daß wir alles übersehen könnten, so wollen wir zum wenigsten dasjenige nur an Ihm betrachten, was uns am ersten in die Augen fällt.

Wir wollen nur auf eine oder zwei Haupt-Eigenschaften achtung geben, aus welchen, als aus den allergewissten Kennzeichen, das wahre Ebenbild eines vollkommenen Gottes-Gelehrten zu erkennen seyn wird. Der sel. Herr Prof. Francke hat zwar unter seinen vielen andern Schriften ehemals auch eine ins besondere verbessert und heraus gegeben, darinnen Er die eigentliche Abbildung von einem, der erst ein Gottes-Gelehrter werden will, gemacht, und demselben gleichsam seine rechte Gestalt gewiesen, wie er ausssehen solle. Allein wahrhaftig darauf hatte Er weiter nicht zu denken, wie Er auch das wahre Bild eines schon vollkommen fertigen Theologi auf dem Pappier entwerfen möchte. Er konnte sich ja selbst zu einem lebendigen und ganz vortrefflichen Muster darstellen, welches nicht allein im Leben anzuschauen, weit mehr Eindruck machte, sondern auch noch iewo nach dem Tode im Gedächtniß zu behalten, viel mehr Nutzen schafft, als so man auch das allerbeste Buch davon zu lesen hätte. Und für wen sollte es sich wol besser schicken, die wahrhaftige Abbildung eines vollkommenen Gottes-Gelehrten von dem sel. Herrn Prof. Francken zu nehmen, und sich dieselbige zum Muster und Exempel tief ins Gedächtniß einzuprägen, als eben für uns, die wir hier zusammen ein Theol. Collegium ausmachen, und in der wahren Gottes-Gelehrtheit meistens keine Anfänger mehr seyn wollen?

Hier, dünket mich aber, wird mir jemand alsobald entgegen rufen: Wer will einen Vollkommenen finden unter denen, da keiner ist? und ich leugne selber nicht, ich könnte keinen finden, wenn ich die Vollkommenheit auf etwas höhers setzen wolte, als nur auf die Verbindung derer Theile einer Sache, die notwendig beyammen seyn müssen, es mögen gleich hernach dieselben Theile, an sich selbst betrachtet, in etwas unvollkommen seyn. Allein weiter kan und mag ich auch die menschliche Vollkommenheit nicht suchen, zumalen da ich nicht etwan einen vollkommenen Welt-Gelehrten, sondern einen vollkommenen Gottes-Gelehrten vorzustellen willens bin. Wie nun der Apostel sonder Zweifel die Theologie nach ihrem völligen Umfange beschreibet, wenn er sie nennet eine Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, also werde ich auch nicht unrecht thun, wenn ich die Vollkommenheit eines rechtshaffenen Gottes-Gelehrten in diesen zweyen Stücken suche, nemlich in der Erkenntniß der Wahrheit, und in der Übung der Gottseligkeit; jedoch so ferne nur alles beides wahrhaftig zusammen verbunden ist, und keines ohne das andere angetroffen wird. Denn sonst, wenn ein jedes absonderlich betrachtet wird, so bleibt es wohl dabei, daß unser Wissen Stückwerk ist, und daß erst kommen wird das Vollkommene; es bleibe wohl dabei, daß auch unter denen Heiligen Gottes keiner ohne Tadel ist. Ich suche aber ferner die Vollkommenheit, von welcher ich ansehe rede, in einem besondres hohen Maaße der Erkenntniß göttlicher Wahrheit und in einer weitgebrachten Übung der Gottseligkeit. Denn es kan doch wol das Wissen in dem einen reiniger Stückwerk seyn als in dem andern; ein Heiliger Gottes kan mehr ohne Tadel seyn als der andere; und wo wolte sich Vollkommenheit erweisen lassen, wenn nicht einer den andern übertreffen könnte?

könnte, und auch wirklich übertraffen hätte. Ja soll ich noch mehr sagen, so verdienet endlich erst derjenige den Namen eines vollkommenen Gottes-Gelahrten, welcher die in ihm verbundene und dabey in einem höhern Grad befindliche Gaben der Erkenntnis und der Gottseligkeit auf eine ungemeyne Weise zum Dienst und Nutzen der Kirchen Gottes anzuwenden weiß. Denn sonst bleibet er nur sich selbst vollkommen, oder er ist es auch wol nicht, oder wenn er es gleich ist, so kan er doch nicht recht dafür erkant, noch als ein Muster angesehen werden.

Ich kan mir leicht einbilden, Hoch- und werthgeschätzte Anwesende, daß Sie, Vermöge Ihrer Klugheit, bereits in dem, was ich jetzt überhaupt von einem vollkommenen Gottes-Gelahrten erinnert, unsern sel. Herrn Prof. Francken gleichsam mit dem Grund-Farben werden abgezeichnet finden. Ich will auch nicht leugnen, daß ich die vorangebrachten Grund-Sätze von der Theologischen Vollkommenheit mehr aus der genauen Betrachtung dieses grossen Exempels genommen, als vorhero feste gesetzt und hernach erst überlegt, ob sich das vorhandene Exempel dazu schicke. Allein so gewiß bin ich in meiner Meinung, so gewiß bin ich von diesem sel. Manne überzeugt, daß Er Erkänntnis der Wahrheit und Gottseligkeit wahrhaftig zukommen verbunden, daß Er keine geringe noch gemeine, sondern eine hohe, eine ungemeyne, eine vorreffliche Erkänntnis der göttlichen Wahrheit gehabt, daß Er darneben als ein anderer Hensch ein göttliches Leben geführet, daß Er durch diese seine Erkänntnis, durch diesen seinen göttlichen Wandel der Kirchen Gottes grosse und besondere Dienste geleistet, davon, sag ich, bin ich meines Orts dermassen überzeugt, daß ich eben an Ihm gleichsam erst gelernt zu haben meyne, was ein vollkommener Gottes-Gelahrter sey, und wenn man diesen Namen mit gutem Zug und Recht belegen könne. Jedoch das ist noch nicht genug, es möchte vielleicht meine vorgegebene Uebersetzung für eine übereilte Meinung oder für eine ungegründete Einbildung angesehen werden. Dahero will ich auch noch den Beweis beschaffen, nicht zwar um derer willen, die mit mir eines Sinnes sind, wofür ich meine Hochgeehrte Herrzen in dieser unserer Gesellschaft alle mit einander ansehe; sondern nur um einiger Zweifler willen, ja auch um der Feinde willen, sie mögen nahe oder ferne seyn, die von dem sel. Herrn Prof. Francken nicht so halten wollen, wie sich zu halten gebühret. Diese mögen hier ein Wort der Wahrheit und Gewisheit hören; Wir aber wollen Dir, o theurer Francke, durch einen zwar bescheidenen, doch unumstößlichen Beweis von Deiner Theologischen Vollkommenheit ein kleines Denckmal unserer Liebe und unsrer allemal von Dir geschabten guten Meinung stiften.

Man pfleget sonst denjenigen, die mit besonderem Ernst sich nicht alleine selbst eines heiligen Wandels befleißigen, sondern auch bey andern darauf bringen, Schuld zu geben, daß sie entweder die Erkänntnis der Wahrheit nicht haben, oder doch dieselbige sonderlich nicht achten noch gebrauchen, sondern gleichsam beyseite setzen und liegen lassen. Nun will ich zwar nicht eben allen, die man so beschuldiget, das Wort gerecht haben, aber doch dem Mann, den wir anteko alle in Gedanken haben, soll es hiermit insonderheit geredet seyn.

Hier war schon von Natur ein aufgeweckter Geist, ein lebhaftes Wesen, ein durchdringender Verstand, eine sonderbare Fähigkeit alles wohl zu fassen, eine muntere Begierde viel zu lernen: Man sage mir, sind das nicht Gaben, welche ob sie wol die Erkenntnis himmlischer Dinge vor sich selbst nicht zuwege bringen, dennoch selbige von oben her durchs Wort gewirket, in besonderem Masse anzunehmen fähig sind? Gewislich, wenn man dieses recht bedencken will, so wird man finden, daß GOTT als der weiseste Urheber der Natur, gemeinlich schon durch die Gaben der Natur die Leute, die Er mit der Zeit als seine auserwählte Nützzeuge in der Welt gebrauchen will, in etwas vorbereitete, daß sie hernach seiner Gnaden-Gaben mehr als andere theilhaftig werden können. Solcher maßen würde Paulus durch die Gnade nimmermehr so hoch erleuchtet, Augustinus nimmermehr mit so hoher Einsicht begabet, Lutherus in der Zeit der Unwissenheit nimmermehr so verständig worden seyn, was da sey des HERRN Wille, wenn sie nicht alle dreye von GOTT mit ganz besondern Gaben der Natur gleichsam zum voraus wären ausgerüstet worden. Ich rede aber jetzt insonderheit von den natürlichen Gaben des Verstandes, ich lehre den Schluß um, und sage als von dem sel. Herr Prof. Francken: Sind Ihm schon von Natur so herrliche Gaben des Verstandes mitgetheilet gewesen, so hat auch aller dinge ein herrliches Erkänntnis göttlicher Wahrheit durch die Wirkung des Geistes Gottes und vermittelt des geoffenbarten Wortes in seiner Seelen statt gefunden, zumalen da Er seine Gaben auch gebührend angewendet, und als ein anderer Timotheus von Jugend auf

auf die Heil. Schrift zu wissen, nicht allein begierig, sondern auch überaus fleißig gewesen. Man muß sich sehr verwundern, daß für diesen seinen Fleiß die Hohen Schulen Erfurth, Kiel und Leipzig gleichsam noch zu wenig waren, und daß, weit sich noch ein anderer Meister in Jtaca, ein rechter Meister der Schrift, ich meine ein Hochberühmter Sandhagen in Lüneburg befand, Er demselben auch nachziehen und sich zu seinen Füßen setzen mußte, nur damit Ihm das Verständniß recht geöffnet würde, und Er die Schrift, aus welcher alle Wahrheit kommt, recht verstehen lernen möchte. Urtheile nun wer da kan, ob es nicht dem seltenen Manne um die Erkenntniß der Wahrheit sehr zu thun gewesen, ob Er sich nicht mit großem Ernst darum bemühet, ob Er nicht nach der besten Gabe darinnen getrebet. Daß Er aber solche auch erlangt und besessen und zu großem Nutzen der Kirchen Gottes angewendet, daran läßt uns nicht zweifeln seine gar besondere Geschicklichkeit, die Er noch vor Erlangung öffentlicher Aemter in Unterweisung der studirenden Jugend sehen lassen; es bezeugt solches die Verwaltung seiner hohen Aemter, es lieget solches noch am Tage in seinen vielen Schriften. Wahrlich, wenn die Wände des ganz nahe an diesem Tempel noch befindlichen Zimmers, da der sel. Herr M. Francke das noch jetzt alhier florirende noch vor trefflichen Gliedern bestehende Collegium Philobiblicum angefangen, wenn, sage ich, diese Wände an statt der vielen Zungen der Menschen, welche Damals sich dahin versammelt, reden könnten, so würden sie bezeugen, daß Er nichts als göttliche Wahrheiten aus dem Schatze seiner Theologischen und Biblischen Erkenntniß vorgebracht, Wahrheiten, welche nicht allein zum Leben und göttlichen Wandel, sondern auch zum Glauben, als der Quelle alles heiligen Lebens, dienen, und zwar, daß Er sie mit einer solchen Kraft und Nachdruck vorgetragen, daß seine Zuhörer niemals ohne eine gewaltige Ubergewung ihrer Sinnen von Ihm weggegangen. Die darauf erfolgte und bis an sein Lebens-Ende geführte Verwaltung öffentlicher Aemter, so wol auf hohen Schulen als in Kirchen, hat ebenfals genugsam ausgewiesen, was für einen hellen Schein der Wahrheit Er in seinem Herzen gehabt, und wie er alle seine öffentliche und besondere Reden, Lehren und Unterweisungen mit allem Fleiße dahin gerichtet, daß durch Ihn auch in den Ihm anvertrauten Seelen entstehen möchte die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. Es wird Ihm sonderlich von der sammt. Hochbbl. Academie, auf welcher Er alehret, vor aller Welt das Zeugniß gegeben, daß Er die Paulinische Theologie von den Grund- Wahrheiten Christlicher Lehre, nemlich von dem alleine vor Gott gethene Verdienste Christi, von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott allein durch den Glauben, von der Kraft des Evangelii und dergleichen, daß Er, sag ich, diese Paulinische Theologie dermassen inne gehabt und so stark getrieben, daß man gleichsam Paulum selber, oder doch dessen grössten Schüler und Nachfolger Lutherum, in und aus Ihm hören können. Man beziehet sich deswegen auch auf seine Schriften, welche in großer Anzahl aller Welt vor Augen liegen, und in welchen nichts anders, sondern alles dasjenige geschrieben steht, was der sel. Mann geredet und gelehret.

Will also jemand dieses große Zeugniß noch in Zweifel ziehen, der lese leseterwehnte Schriften, und wenn er gleich darinnen zwan mehrere Ermahnungen zu wahrer Buße und Bekehrung, mehrere Anweisungen zur Heiligkeit des Lebens und zur wahren Gottseligkeit, als ausschließliche Abhandlungen der Glaubens-Lehren, anzutreffen meynet, so wisse er, daß dennoch jenes Zeugniß feste steht. Denn es handelt ja von den Grund- und Haupt- Articulen unsers Glaubens, zu welchen auch die Lehre von der Buße und Bekehrung, in gleichem von der Heiligung gehört, und ohne welche diese Lehre niemals kan getrieben werden. Je mehr man prediget von der Buße, je mehr muß man auch lehren von der Gnade Gottes in Christo, durch welche eben Buße und Vergebung der Sünden uns gegeben wird. Je mehr man Anweisung giebet zur wahren Gottseligkeit, als zu einer unaussprechlichen Frucht des Glaubens, je mehr muß man das Wort vom Glauben selber predigen, wie derselbige allein vor Gott gerecht und selig mache.

Und sollte ich endlich ja genöthiget seyn das einzuräumen, daß bey unserm sel. Herrn Prof. gleichwol mehr Ermahnung als eigentlich so genannte Lehre zu hören gewesen; und auch in seinen Schriften noch zu lesen sey, so bleibet einmal dennoch wahr, was ich von seiner Theologischen Wissenschaft, und von derselben Vortrefflichkeit, und wie damit der Kirchen Gottes sehr gedienet gewesen, schon vorher erinnert habe: nemlich mehr oder weniger die Sache selbst nicht ändert, noch vielweniger gar aufhebet. Darnach wolte ich mich auch der Worte des Apostels bedienen: In einem irdischen erzeigen sich besondere Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen, einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit, dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß nach demselben Geist. Und an statt des folgenden wolte ich dazu setzen: einem andern ist gegeben mehr zu reden von der
Gott.

Gottseligkeit, als etwan von der Erkenntniß oder von der Weisheit. Vielleicht könnte es auch von dem Hochsel. Herrn Prof. Francken heißen: Darum habe ich dich erwecket, daß du mehr davon reden solt, als etwan vor deiner Zeit geschehen.

Jedoch eben dieses führt mich nun auf die Gottseligkeit, welche der sel. Professor neben seiner *Theologischen Gelehrsamkeit* nicht nur an sich sehen lassen, sondern auch sehr hoch getrieben, und sich damit um die Kirche Christi hochverdient gemacht. Ich enthalte mich mit Fleiß hierbei zu sagen, ob Erkenntniß der Wahrheit ohne Gottseligkeit sein könne; als welches hier nicht untersucht werden kan: dieses aber wird mir hoffentlich niemand streitig machen, daß Gottseligkeit, verbunden mit der Wahrheit, und gewirckt durch dieselbe, allererst einen vollkommenen Theologum ausmache. Und einen solchen haben wir hier vor uns, dessen Leben mit der Lehre allerdings überein gestimmt, und der eben durch die Eifer, welchen Er für die Beförderung und Ausbreitung des wahren Christenthums vor aller Welt hat sehen lassen, sich einen unsterblichen Namen gemacht. Daß aber die Gottseligkeit dieses Mannes rechter Art gewesen, beweiße ich, anderer gleichfalls unversehrlicher Proben wegen zu geschweigen, auch nur daher, weil sie sich nicht etwa auf verwerfliche Einfalt, vielweniger auf unfruchtbaren Irthum, sondern auf ein heilsams Erkenntniß der Wahrheit gegründet, weil sie sich auch in allen Stücken geäußert, die zu einem völligen Christen Wandel gehören.

Und o daß ich doch mit unter denenjenigen wäre, die da sagen können: Wir haben erfahren seine Weisheit, die Er in der Übung der wahren Gottseligkeit gehalten, wir haben erfahren seine Liebe gegen Gott und den Nächsten, wir haben erfahren seine Arbeit in der Liebe, seine Bemühung für so vieler Menschen Wohlfahrt, seine Freundlichkeit, Gürtigkeit, Sanftmuth, Geduld, Hoffnung auf den lebendigen Gott, sein starkes Vertrauen auf Gott, seine Andacht im Gebet, sein Anhalten am Gebet; und was soll ich mehr sagen, die Zeit würde mir zu kurz, wenn ich alles erzählen solte. Daher will ichs in ein Wort zusammen fassen: Daß ich selbst erfahren hätte seinen ganzen Tugend-Wandel, so wolte ich denn auch um so viel desto besser zeigen, wie sonderbar derselbe gewesen, und wie viel Gutes damit ausgerichtet worden.

Doch warum wünschte ich mir aus einer augenscheinlichen Erfahrung reden zu können? Hat man ehemals von dem Glauben der bekehrten Römer in aller Welt gesagt, und ist der Thessalonicher ihr Glaube an Gott vor Zeiten ausgebrochen an allen Orten, so darf ich mich nur auch darauf berufen, daß von des Herrn Prof. Franckens zu Halle seiner Gottseligkeit geredet worden ist in aller Welt, daß sein Fleiß in allen guten Wercken, und sein Eifer für die wahre Frömmigkeit ausgebrochen ist an allen Orten. Ich verstehe aber nur das viele Gute, so davon geredet worden, das andere ist nicht zu achten, inmalen es es sich noch merken vor des sel. Mannes Tode verlohren, oder wol gar in Gutes verwandelt, wofür die wunderliche Güte Gottes geprieset sey in Ewigkeit.

Es wäre sonst noch vieles zu gedenken von dem zeitlichen Anfang, den der Herr Prof. Francke schon in seiner Jugend mit dem wahren Christenthum gemacht, von der unablässig fortgesetzten Übung desselben, von dem rechten Helden-Glauben, aus welchem Er alle Werke der Gottseligkeit gethan; von vielen Wercken selber, wie groß dieselben gewesen, und wie die Segens-volle Wirkungen davon sich über viele Städte und Länder erstreckt, besonders aber noch in Halle mit Erstaunen anzusehen und auch wol bis ans Ende der Welt werden anzusehen seyn.

Allin eines theils ist dieses alles nicht satfam auszusprechen, ob man wol daraus den hohen Grad, auf welchen hier die Gottseligkeit gebracht worden, zur Gnüge erkennen kan. Anden theils ist zu berücksichten, daß dadurch Abbruch leiden möchte die Bescheidenheit und Demuth, die Verleugnung seiner selbst, ja die Armut an dem Geiste, womit der sel. Mann in seinem Leben selber allemal das Gute, welches andere an ihm erkennen wolten, gleichsam zu bedecken und so viel als möglich zu verbergen pflegte. Nur dieses sey mir noch erlaubt zu sagen: Weil selbst die Apostel und die ersten Lehrer d. Testaments darinnen einen grossen Dienst der Kirchen Gottes zu erweisen suchten, wenn sie sich als Fürbilder der Gläubigen im Wort, im Wandel und in der Liebe darstellten, und sagen kontent: Folget uns, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Fürbilde, so ist gewislich auch durch die Gottseligkeit des sel. Herrn Prof. Franckens die Gemeine Christi sehr erbauet worden, so sind gewislich auch hieraus besondere Verdienste dieses Mannes um die Kirche Gottes zu erkennen.

Das ist nun wohl was schönes, Große Francke, dich so in der Gestalt eines wahrhaftigen und vollkommenen Gottes-Gelehrten gleichsam noch einmal recht anschauen zu haben; aber ach! wenn wir auch wiederum an deinen Tod gedenken, so begreifen wir

Pos. 76-1904
2°

ULB Halle 3
000 388 955



K. Zigan
Buchbinder



An dem Exempel

Des Weyland

Hochhrwürdigen in Gott andächtigen und Hochgelahrten Herren!

M S R R N

August Hermann Frankens,

S. S. Theologiae Professoris Ordinarii, Pastoris zu St. Ulrich und
des Stadt-Gymnasii Scholarchen / wie auch des Pädagogii Regii
und der Anstalten des Waisenhauses zu Glaucha
Directoris,

In einer

in der Pauliner Kirche zu Leipzig

den 3 Julii 1727 gehaltenen

Gedächtniß = Predigt

vorgefallet

Von einem Mit-Glied des daselbst florirenden Donnerstäglichen
Grossen-Prediger-Collegii.

Z E E,

gedruckt im Waisenhause, M DCC XXVII.

